Spiele und Übungen zum interkulturellen Lernen

Die Margerite

Thema: Kultur. Weshalb ich so bin, wie ich bin.
Ziel: Wahrnehmen der unterschiedlichen kulturellen Einflüsse, integriert in die eigene Geschichte. Es dient zur Einführung über die Idee der eigenen Kultur und dem Erkennen wie viele kulturelle Einflüsse mich geprägt haben und prägen.
Teilnehmer/innen: beliebig
Alter: ab 4. Klasse
Zeit: ca. 60 Min (je nach dem…)
Material: Blatt Papier, Stifte, vorbereitetes Blatt mit Margerite
Ablauf:

- Jeder sucht in seiner persönlichen Geschichte die kulturellen Einflüsse, die ihn entscheidend geprägt haben
- „Schreibe Deinen Namen in das Herz der Margerite und schreibe in die Blütenblätter die kulturellen Einflüsse. An die Spitze der Blätter schreibe in einem Kästchen, wer die „Träger" dieser Kultur waren (Personen, Gruppen, Organisationen)."

Diskussionshilfen:

- Welches Blütenblatt ist Dir am wichtigsten? Weshalb?
- Kann man Dir Deine Einflüsse ansehen?
- Mit welchen Einflüssen hast Du Probleme? Warum?
- …

Projektmappe Interkulturelles Lernen – justice Projekte der Gerechtigkeit
http://www.justicef.org/download/Kinder-einer-Welt-Mappe.pdf

Plagiat

Thema: Wahrnehmen, Missverstehen, Nicht-Verstehen
Alter: ab 10 Jahren
Teilnehmer/innen: 15 – 20
Zeit: ca. 60 min
Ablauf: Die TN teilen sich in zwei gleich große Gruppen auf, vorher stellt sich einer aus der Gesamtgruppe als Bildhauer zur Verfügung.
Zwischen beiden Gruppen wird eine Sichtblende errichtet.

1. Runde:
   - Gruppe A erhält den Auftrag, ohne Hilfsmittel eine abstrakte Skulptur darzustellen. Sobald dies geschehen ist, stellt sich der Bildhauer vor die Skulptur ebenfalls hinter die Sichtblende und beschreibt Gruppe B, was er sieht.
   - Gruppe B versucht, nach diesen Anweisungen die beschriebene Skulptur nachzubilden. Dabei dürfen keinerlei Fragen gestellt werden.
   - Sobald der Bildhauer seine Anweisungen für hinreichend hält, wird die Blende zwischen den Gruppen fallengelassen und das Plagiat mit dem Original verglichen. Wie in einem Fehlersuchbild, wird die Fehlerzahl festgestellt.
2. Runde:
   - Gruppe A entwirft wieder eine Skulptur. Diesmal stellt sich der Bildhauer jedoch so auf, dass er beide Gruppen im Blickfeld hat, wenn er an die Beschreibung geht. Er muss sich jedoch auf verbale Beschreibung beschränken, darf also keine helfenden Gesten einsetzen.
   - Gruppe B darf diesmal zurückfragen, wenn Unklarheiten bestehen.
   - Das Werk ist vollendet, sobald Gruppe B mit ihrem Werk zufrieden ist.

- Dann wird wieder die Blende fallengelassen und beide Skulpturen miteinander verglichen.

Diskussionshilfen:

- Welches Plagiat war genauer? Warum?
- Wie erging es den Bildhauern? Welche Version war für sie befriedigender? Welche Beobachtungen haben sie an sich selbst gemacht?
- Wie erging es den Gruppen bei den jeweiligen Anweisungsversionen? Was fehlte evtl. an zusätzlichen Informationen?
- Wie gut glaubten die Gruppenmitglieder die Anweisungen verstanden zu haben?
- Wie gut war ihr Gefühl vor der Enthüllung des Originals?

Aus: Losche Helga (2005): Interkulturelle Kommunikation. Zielverlag: Bobingen.

Das Verhältnis von Mehrheit und Minderheit oder „Drei Freiwillige“

Thema: Minderheit/ Mehrheit, Macht/ Machtlosigkeit
Teilnehmer/innen: 10 - 20, ab 12 Jahre
Ablauf:

- Das Leitungsteam bittet drei Freiwillige, den Raum zu verlassen. → Sie bekommen keine weiteren Informationen.
- Die Gruppe einigt sich auf ein Thema.
- Das Leitungsteam bittet die Gruppe, Merkmale zu vereinbaren, die die Gruppe gemeinsam haben soll → drei Begriffe, die in der Diskussion oft fallen, werden durch andere Begriffe ersetzt, z.B. Malen durch Rauchen, für immer wieder Auftretendes wird eine Geste festgelegt, z.B. in die Hände klatschen bei Ablehnung.
- Die Gruppe beginnt im Stuhlkreis über das festgelegte Thema in ihrer verschlüsselten Sprache zu diskutieren.
- Das Leitungsteam fordert nacheinander die zwei Freiwilligen auf in den Raum zu kommen. „Ihr könnt jetzt wieder herein kommen“.
- Nach etwa 20 Minuten wird der Spielteil beendet und mit der Diskussion begonnen.

- Es empfiehlt sich im Anschluss an das Spiel, die Codes sofort aufzulösen; am besten durch ein Mitglied der Mehrheitsgruppe.
- Es empfiehlt sich, die Auswertung mit einem Blitzlicht zu beginnen.
- Die Freiwilligen sollten als erste und ausführlich die Gelegenheit haben, ihre Erfahrungen darzustellen.
- Wichtig ist, dass die TN begreifen, wie leicht man als Mitglied einer Mehrheit eine Minderheit diskriminieren kann, auch wenn dies vielleicht gar nicht bewusst gewollt war.
- Auch der Prozess innerhalb der Mehrheitsgruppe soll diskutiert werden.
- Die Übung soll nicht dazu führen, dass die TN sich wegen ihres Verhaltens der Minderheit gegenüber schuldig fühlen → ggf. darauf hinweisen, dass die Übungssituation bewusst konstruiert war und deshalb Rückschlüsse auf bestimmte Verhaltensweisen oder persönliche Charakterzüge der Beteiligten unzulässig sind.

Auswertung:

Frage:	Intention:	Schlüsselbegriffe:
An den ersten Freiwilligen: Wie haben sie sich als einzelne verhalten bzw. gefühlt? Hat sich ihr Verhalten/ Gefühl verändert, als der andere Freiwillige	Spannung abbauen, persönliche Situation verdeutlichen	Minderheit/ Mehrheit; Macht/ Machtlosigkeit

hinzukam?		
An den anderen Freiwilligen: Wie haben sie sich als einzelne verhalten bzw. gefühlt?	Spannung abbauen, persönliche Situation verdeutlichen	Minderheit/ Mehrheit; Macht/ Machtlosigkeit
An die Mehrheit: (Blitzlicht) Wie haben sie sich als Mitglied in der Gruppe gefühlt? Wie haben sie sich verhalten?	Bewusstsein für Umgang mit Macht, persönliche Situation verdeutlichen	Minderheit/ Mehrheit; Macht/ Machtlosigkeit

Aus: Ulrich, Susanne (2001): Achtung (+) Toleranz. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Patchworkidentität

Thema: Bewusstwerden der Vielfalt in der Gruppe, Kennenlernen der Facetten der eigenen Identität
Teilnehmer/innen: beliebig, ab 14 Jahren
Zeit: ca. 60 Min
Ablauf:

- Jeder Teilnehmer bekommt vier Kärtchen auf die er je eine Zugehörigkeit aufschreibt, die einen wichtigen Teil seiner Identität ausmacht, z.B. Frau, Naturliebhaber, Enkelin, Unfallopfer.
- In Zweiergruppen tauschen sich die TN über die gewählten Moleküle aus. → Warum habe ich dieses Molekül gewählt? Was bedeutet mir dieser Bestandteil meiner Identität?
- Die Gruppe kommt wieder zusammen. Die einzelnen Moleküle wurden zwischenzeitlich (anonym!) angepinnt und sortiert. Das Leitungsteam liest mehrere der Moleküle vor. Alle TN, die sich dieser Gruppe zugehörig fühlen stehen und bleiben je nach Intensität des Zugehörigkeitsgefühls länger oder kürzer stehen.
- Alle tauschen sich über die Übung aus. → Wie ging es mir mit der Übung? Fiel es mir schwer Moleküle auszuwählen? Was hat mich erstaunt? Was war es für ein Gefühl alleine aufzustehen? Wie war es gemeinsam mit anderen aufzustehen? etc.

Auswertungshilfe:
Wir gehören nebeneinander unterschiedlichen Gruppierungen und Gruppen an und sind gleichzeitig und nebeneinander mit unterschiedlichen Anforderungen konfrontiert. Rollen werden von uns eingenommen aber auch zugewiesen, ohne dass damit unsere Identität festgelegt wäre. Identität ist Gegenstand von Reflexion und Diskussion geworden.

Übung: „Wie im richtigen Leben?!“

Thema: Gesellschaft begreifen
Teilnehmer/innen: 6 - 16, Jugendliche, Erwachsene
Ablauf:

- Die TN stellen sich nebeneinander auf, alle erhalten ein Rollenkärtchen.
- Die TN stellen sich innerlich auf ihre Rollen ein.
- Die Spielleitung stellt eine Reihe von Fragen. Alle TN sollen nach jeder Frage überlegen, ob sie in ihrer Rolle die Frage mit ja beantworten können – dann gehen sie einen deutlichen Schritt vorwärts – oder ob sie mit Nein antworten müssen – dann bleiben sie stehen.
- Die Spielleitung fragt anschließend die einzelnen TN, wann sie nach vorne gegangen sind, wann nicht/ warum, warum nicht, wie es sich anfühlt dort zu stehen, wo man steht.

Fragen für die Auswertung:

- Wie hast Du Dich in Deiner Rolle gefühlt?
- Wie ist es weit vorn zu sein? Wie ist es, immer nicht voran zu kommen?
- Welche Fragen sind Euch besonders im Gedächtnis geblieben?
- Bei welchen Fragen kamt ihr voran/ nicht voran?

▪ Die Spielerfahrung wird nun mit der Realität verglichen.

- Wie wurdet Ihr in Eurem Handeln in den jeweiligen Rollen beschränkt?
- Was habt Ihr über die Lebensbedingungen von verschiedenen Gruppen in der Gesellschaft erfahren? Was war Euch unklar? Warum kommen Menschen voran bzw. nicht voran? (Bedeutung von Pass, Hautfarbe, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Alter, Religion und sozialer Status)
- Welche
- zur Veränderung haben die verschiedenen Gruppen? Worauf haben sie keinen Einfluss?
- Was sollte sich ändern? Was können wir ändern?

Die Rollenkärtchen zu „Wie im richtigen Leben?!“:

Eine 20-jährige Schwangere im Mutterschutz, deutsch, HIV-positiv, ledig.

Ein schwerbehinderter Pförtner im Rolli, 51 Jahre, Deutscher, alleinstehend.

Eine 18-jährige deutsche Schülerin mit guten Noten.

Ein 49-jähriger wohlhabender deutscher Universitäts-Professor, verheiratet, zwei Kinder.

Eine 29-jährige lesbische Geschäftsfrau, Deutsche, mit einer kleinen, gut laufenden Firma im IT-Bereich.

Ein 26-jähriger ghanaischer Asylbewerber, keine Arbeitserlaubnis, ledig.

Ein 22-jähriger spielsüchtiger Elektriker.

Eine 39-jährige angelernte Metallarbeiterin, gelernte Psychologin, Aussiedlerin aus Kasachstan, alleinerziehend, 1 Kind.

Eine 28-jährige nicht erwerbstätige thailändische Ehefrau eines deutschen Omnibusfahrers.

Ein 40-jähriger polnischer Saisonarbeiter, verheiratet.

Eine 23-jährige Bankkauffrau, türkischer Herkunft, Muslimin ledig.

Eine 40-jährige schwarze Deutsche, Lehrerin, 2 Kinder.

Eine 35-jährige Reinigungskraft, iranischer Flüchtling, männlich, ledig.

Eine 19-jährige Punkerin, die in einer Bar arbeitet.

Ein 56-jähriger Deutscher, Langzeitarbeitsloser, geschieden.

Eine 34-jährige Rechtsanwältin, alleinerziehend, 2 Kinder.

Aus: Bundeszentrale für politische Bildung.
http://www.bpb.de/popup/popup_grafstat.html?url_guid=LLD882